

VBK-/VSAV-Fachtagung vom 4./5. September 2008
Wirksame Handlungskonzepte im Kindes- und Erwachsenenschutz

* Abstract *

**Die psychosoziale Dimension der vormundschaftlichen Arbeit im Zwangskontext -
Herausforderungen und Lösungsansätze**

von **Patrick Zobrist**, dipl. in Sozialer Arbeit FH, Amt für Justizvollzug Kanton Zürich
patrick.zobrist@bluewin.ch

Das Referat richtet den Fokus auf das „Zwischenmenschliche“, d.h. auf die psychosoziale Dimension bei der Umsetzung von Kindes- und Erwachsenenschutzmassnahmen. Nach den Klärungen zur Begrifflichkeit des Zwangskontextes und der Unfreiwilligkeitsproblematik beleuchten einige Ausführungen aus der Praxis die Herausforderungen und Schwierigkeiten, die Behörden und Mandatsträgerinnen und –träger im direkten Kontakt mit den Betroffenen zu bewältigen haben. Die wichtigsten Akteure im Zwangskontext repräsentieren die drei Ecken eines Dreiecks: die auftraggebende Behörde, die Mandatsträgerinnen und –träger und die betroffenen Klientinnen und Klienten. Bei allen Beteiligten entstehen kontext- und situationsbedingt verschiedene Schwierigkeiten, welche den Erfolg der Massnahme erschweren oder gar verunmöglichen. In ihrer Kombination können sie sich verstärken und Veränderungen blockieren. Phänomene wie fehlende Problemeinsicht und Realitätsverzerrungen der Klientenschaft, ungenügende Motivation oder stockende Veränderungsprozesse, bis hin zu offenem Widerstand oder aggressiven Verhaltensweisen verlangen nach einem geeigneten methodischen Umgang, der den Vollzug der Massnahme möglich macht.

Zum Abschluss des Referates werden methodische Vorgehensweisen skizziert, die sich für die praktische Anwendung eignen, u.a. auftragsklärende und einsichtsfördernde Interventionen, der Umgang mit Ambivalenzen, die Förderung von Veränderungsprozessen, die Aktivierung von Ressourcen trotz Defizitsichtweisen und die generelle Gestaltung der professionellen Beziehung im Zwangskontext. Es wird davon ausgegangen, dass schul- und methodenübergreifende Techniken und Interventionen in ihrer auf den Einzelfall zugeschnittenen Kombination wirksamer sind, als ein einzelner allgemeiner methodischer Zugang. Gleichzeitig wird aufgezeigt, für welche Fragestellungen sich die Entwicklung oder Adaption von Methoden und die Einnahme neuer Haltungen und Standpunkte lohnen könnte.

Es wird postuliert, dass die Revision der Rechtsnormen zugleich eine methodische Innovation an der Schnittstelle zwischen Recht und Sozialer Arbeit ankurbeln sollte. Die neu stipulierte interdisziplinäre Ausrichtung der Behördenorganisation eröffnet beispielsweise die Chance, vermehrt psychosoziales Wissen und Können in den Fachdiskurs und in den konkreten Umgang mit der Klientenschaft einzubringen. Die neuen Rechtsnormen können zum Anlass genommen werden, den beraterisch-methodischen Werkzeugkasten funktions- und stufengerecht zu erweitern.

Wichtige Literatur

- Conen M.L. und Cecchin G. (2007): *Wie kann ich Ihnen helfen, mich wieder loszuwerden? Therapie und Beratung in Zwangskontexten*. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme.
- Gumpinger, M. (Hrsg.) (2001). *Soziale Arbeit mit unfreiwilligen Klienten*. Linz: Edition pro mente.
- Kähler, H. (2005). *Soziale Arbeit in Zwangskontexten. Wie unerwünschte Hilfe erfolgreich sein kann*. München: Reinhardt.
- Miller, W.R. & Rollnick, St. (2004). *Motivierende Gesprächsführung*. Freiburg i.Br.: Lambertus.